Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 130 (2018)

Artikel: Das Archiv des Aargauischen Mittelschullehrervereins

Autor: Hodler, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Archiv des Aargauischen Mittelschullehrervereins

BEAT HODLER

Im Herbst 2016 konnte nach längeren Vorbereitungen das Archiv des Aargauischen Mittelschullehrervereins (AMV) an das aargauische Staatsarchiv abgeliefert werden. Die zuvor durch Michael Bouvard, Raoul Richner und Beat Hodler in rund 160 Arbeitsstunden erstellte Abgabeliste enthält 271 Dossiers.

Kurze Geschichte des AMV

Die Gründung des Vereins stand im Zusammenhang mit Lohndiskussionen. Ein Begleitbericht zu den Statuten (1968) schildert die damaligen Vorgänge wie folgt: Anlässlich der Besoldungsrevision von 1966 hätten die Mittelschullehrer die Erfahrung gemacht, dass sie nicht in der Lage waren, ihre «Interessen in wirksamer Weise zu verfechten».[1] Im Frühling 1967 ordneten deshalb die Lehrerkonvente der Mittelschulen und Seminarien je zwei Vertreter in eine Kommission ab, welche die Gründung eines Mittelschullehrervereins vorbereitete. In den Vereinsstatuten vom 6. Juni 1968 (gültig bis 2003) war übrigens noch die Rede von einer «Vereinigung der Lehrkräfte an aargauischen Höheren Lehranstalten». Dieser Name dokumentierte die Absicht, «die Lehrkräfte aller als ‹Höhere Lehranstalten› qualifizierten Schulen einzubeziehen, also auch diejenigen der HTL Windisch, die sich zurzeit mit dem Hinweis auf das Berufsbildungsgesetz von unserem Unternehmen distanzieren». Als Ziel des Vereins wurde festgelegt, «die wirtschaftlichen und sozialen Interessen seiner Mitglieder zu wahren». Er behandle Probleme der Schule, «soweit sie die Gesamtheit der aargauischen Mittelschulen betreffen», und sei bestrebt, die Zusammenarbeit und die Weiterbildung seiner Mitglieder zu fördern. Am 16. Dezember 1968 schrieb Albert Hauser,[2] erster Präsident des AMV, dem Erziehungsdirektor Arthur Schmid, dem neu gegründeten Verein gehörten bereits «95 Prozent der Lehrkräfte an den Kantonsschulen und Seminarien an [...]. Der Verein ist als Sektion dem Aargauischen Staatspersonalverband angegliedert».[3]

In einer Standortbestimmung im Jahr 1988, also rund 20 Jahre nach seiner Gründung,[4] präsentierte sich der AMV «als Interessenvertretung der aargauischen Mittelschullehrer, dem Aufgaben im gewerkschaftlichen und pädagogischen Bereich zufallen, und zwar auf schweizerischer und kantonaler Ebene». Bei den gewerkschaftlichen Aufgaben stehe auf kantonaler Ebene weiterhin die Zusammenarbeit mit dem Aargauischen Staatspersonalverband (ASPV) im Vordergrund: «Der AMV ist eine Untersektion des ASPV und in dessen Vorstand mit zwei Mitgliedern vertreten.»[5] In diesem Gremium habe der AMV in den letzten Jahren beispielsweise bei der Vorbereitung eines neuen Personalgesetzes die spezifischen Anliegen der Mittel-

schullehrer vertreten, die «eine Mittelstellung zwischen den Beamten und Lehrern einnehmen». Als weitere konkrete Arbeitsfelder wurden die Frage der Arbeitszeitverkürzung sowie die Vertretung in der Aargauischen Beamtenpensionskasse erwähnt. Bei den pädagogischen Aufgaben orientierte sich der AMV hingegen schon damals am Aargauischen Lehrerverein (ALV): «Um pädagogische Fragen hat sich der AMV im Rahmen von Vernehmlassungen zu kümmern, wobei er in der Regel neben dem ALV als gleichwertiger Partner Mitspracherecht besitzt.» Als weitere Instanzen im pädagogischen Bereich werden die kantonale Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz[6] und der Erziehungsrat[7] genannt. Auf schweizerischer Ebene war der AMV in den Gremien des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)[8] vertreten.

Die Zusammenarbeit zwischen AMV und ALV war schon damals so eng, dass an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung am 17. August 1994 beschlossen wurde, einen Beitritt zum ALV zu prüfen.[9] Die Befürworter einer Allianz mit dem grossen ALV (5500 Mitglieder) versprachen sich eine Verbesserung der Chancen der Mittelschullehrkräfte, ihre Anliegen durchzusetzen. Die Gegner eines solchen Wechsels wiesen darauf hin, die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem ASPV habe sich bewährt, wie beispielsweise ein «Blick in die Lohntüte» zeige. Ausserdem seien Interessenkollisionen mit Anliegen anderer Schulstufen zu befürchten.[10] Die Debatte scheint zu keinem expliziten Beschluss geführt zu haben. Der Status quo blieb noch längere Zeit beibehalten; der Beitritt des AMV zum ALV erfolgte bekanntlich erst rund 20 Jahre später (2015).

Relevanz des Bestandes für die bildungsgeschichtliche Forschung

Im Vordergrund der Vereinsarbeit standen zunächst standespolitische Anliegen. Dazu gehören neben den bereits erwähnten Lohnfragen etwa die Modalitäten der Weiterbildung, aber auch die Problematik der Steuerabzüge für ein Studierzimmer – angesichts der Tatsache, dass die meisten Lehrkräfte einen beträchtlichen Anteil der Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten zu Hause erledigen, keine Nebensächlichkeit.

Die Mittellehrerkräfte bildeten und bilden natürlich keine homogene Gruppe. In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens hatte sich der AMV immer wieder mit der Unterscheidung zwischen «Hauptlehrern» und schlechter gestellten «Hilfslehrern» beziehungsweise «Lehrbeauftragten» zu beschäftigen. Mehrere Dossiers dokumentieren ausserdem die spezifischen Anliegen einzelner Fachgruppen (etwa der Instrumental- oder auch der Sportlehrkräfte) innerhalb des AMV. Insgesamt wurde aber die Rolle der Fachgruppen nicht institutionalisiert: 1988 sprach sich der Vorstand mehrheitlich dafür aus, es vorläufig bei einer lockeren «Organisation mit Kontaktleuten in den einzelnen Schulen» zu belassen.[11] In neuerer Zeit sind innerhalb des AMV diverse Arbeitsgruppen aktiv.[12]

Die Gründung des AMV fällt in eine Phase des Ausbaus der Mittelschulen und des Umbruchs im Bildungswesen. Die grossen Schuldebatten der 1960er- und 1970er-Jahre haben im AMV-Archiv ihren Niederschlag gefunden. Dazu gehören

beispielsweise die Auseinandersetzungen um eine aargauische Hochschule. Ein Blick in das AMV-Archiv macht die Komplexität der aargauischen Bildungslandschaft im vergangenen halben Jahrhundert anschaulich. Der AMV war regelmässig in Kontakt mit der Abteilung Mittelschule im Erziehungsdepartement (heute BKS);[13] der Rektorenkonferenz, wobei die Kompetenzen zwischen AMV und Rektorenkonferenz offenbar zumindest zeitweise «nicht klar geregelt» waren;[14] dem Verein aargauischer Bezirkslehrer; dem VPOD, mit dem es zeitweilig zu Spannungen kam.[15]

Das AMV-Archiv ermöglicht anregende Zugänge zu Themen, die ansonsten eher schlecht dokumentiert sind. So kommt zuweilen die (generell nur lückenhaft belegte) Schülerperspektive ins Blickfeld, wie das folgende Beispiel zeigt: 1981 setzte sich der AMV mit einer Schülerpetition auseinander, die auf eine Änderung der Promotionsordnung zielte. Die Petition selber ist zwar im AMV-Archiv nicht vorhanden, aber indirekt lässt sich Folgendes erschliessen: Ende März 1981 wurde dem Erziehungsdepartement eine von 1627 Schülerinnen und Schülern der Kantonsschulen Aarau, Baden und Wettingen unterzeichnete Petition für die Abschaffung der sogenannten «Minuspunkte» eingereicht. Das löste eine längere Diskussion aus. Im Dezember 1981 wandte sich eine Arbeitsgruppe der Schülerorganisationen der aargauischen Kantonsschulen mit einem offenen Brief, der auch der aargauischen Presse zugestellt wurde, an den Vorsteher des Erziehungsdepartements. Daraufhin kam es zu einer Aussprache zwischen dem Departementssekretär und Vertretern der Schülerorganisationen. Im Februar 1982 ging ein Papier «Einige Aspekte aus Schülersicht zur laufenden Diskussion über eine Änderung der Minuspunkteregelung» beim Erziehungsdepartement ein; nebenbei wird erwähnt, dass sich im «Gymnasium Helveticum» eine Kommission Gymnasium-Universität zu «Evaluation und Selektion an Mittel- und Hochschulen» äusserte.[16]

Kurz gesagt: Der nun für die Forschung erschlossene Bestand eröffnet interessante und teilweise ungewohnte Zugänge zur aargauischen Bildungs- und (Mittel-) Schulgeschichte des letzten halben Jahrhunderts.

Präsidenten des AMV

Albert Hauser	Kantonsschule Wettingen
Ruedi Bürki	Alte Kantonsschule Aarau
Beat Oppliger	Kantonsschule Wettingen
Markus Gersbach	Alte Kantonsschule Aarau
Edgar Knecht	Kantonsschule Baden
Urs Senn	Kantonsschule Wohlen
Thomas Widmer	Alte Kantonsschule Aarau
Stefan Läderach	Alte Kantonsschule Aarau
Thomas Dittrich	Kantonsschule Baden
Michael Bouvard/Michael Laufer	Alte Kantonsschule Aarau/Kantonsschule Baden

Anmerkungen

[1] Vgl. dazu: Verhandlungen des Aargauischen Grossen Rates, 13. Dezember 1966, Besoldungsrevision für das Staatspersonal und die Lehrerschaft (Art. 648). Nachdem die Löhne der Mittelschullehrer unter Druck geraten waren, gab Erziehungsdirektor Arthur Schmid zu bedenken: «Die Mittelschullehrer waren nach der bisherigen Ordnung genau gleich eingestuft wie die Direktionssekretäre.» (S. 1040). Die Direktionssekretäre (neu ohne Mittelschullehrer) erhalten nun 21% Reallohnverbesserung, die Lehrer (neu wohl inklusive Mittelschullehrer) 10% (und das Staatspersonal: 7%). Vgl. auch Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, 30. Dezember 1966. In «Gedanken zur Besoldungsrevision» (erschienen unter dem Kürzel -ki) wird über die neuen Besoldungen informiert und dem neuen Bildungsdirektor Arthur Schmid gedankt, der sich vor dem Grossen Rat für die Lehrerschaft gewehrt hatte. Kritisiert wird, dass das überhaupt nötig gewesen sei und dass die Staatsrechnungskommission offenbar nur bei den Lehrerlöhnen, nicht beim Gehalt anderer Gruppen von Staatsangestellten, nach unten korrigierend eingegriffen habe (S. 362 f).

[2] Albert Hauser war seit 1958 Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte am Lehrerseminar Wettingen.

[3] Vorstandskorrespondenz 1968; am 24. Juni 1970 notiert das «Aargauer Volksblatt» vom 24. 6. 1970, es hätten sich bereits «150 Mittelschullehrer des Kantons Aargau [im AMV] zusammengeschlossen».

[4] Protokoll 4/88 der Vorstandssitzung des AMV vom 14. September 1988.

[5] Die Beziehung war nicht frei von Spannungen, vgl. Protokoll des AMV-Vorstands vom 25. November 1992: «Der AMV möchte besser informiert werden».

[6] «Offizielles Vernehmlassungsorgan in pädagogischen Fragen ist die Aargauische kantonale Lehrerkonferenz, die organisatorisch vom ALV getrennt ist und in dessen Vorstand auch die Mittelschullehrer mit zwei Mitgliedern vertreten sind» (Protokoll 4/1988). Zur Geschichte der Kantonalen Lehrerkonferenz vgl. Brian, Sarah; Steigmeier, Andreas: «Der Lehrer sei arm, aber brav» – eine kleine Geschichte der aargauischen Lehrerschaft am Beispiel ihrer Kantonalkonferenz. Baden 2000.

[7] «Die Mittelschullehrer haben einen Vertreter im Erziehungsrat. Bei der Wahl hat der AMV das Vorschlagsrecht» (Protokoll 4/1988). Erziehungsräte gibt bzw. gab es seit dem 19. Jahrhundert in mehreren Schweizer Kantonen, vgl. dazu Plotke, Herbert: Stellung und Aufgabe kantonaler Erziehungsbehoerden, dargestellt am Beispiel des solothurnischen Erziehungsrates. Solothurn 1981. In den Protokollen des AMV-Vorstands finden sich 2000 und 2006 Berichte über ausführliche Gespräche mit mehreren aargauischen Erziehungsräten über deren Tätigkeit.

[8] An der AMV-Jahresversammlung 4. Juni 1975 wurde der Beitritt des AMV zum VSG beschlossen. Später lockerte sich diese Beziehung offenbar wieder: 2008 hält das Protokoll der AMV-Vorstandssitzung vom 27. Februar fest, ein Interesse «an einem Kollektivbeitritt des AMV» läge «recht einseitig beim VSG».

[9] Zum Folgenden: Mittelschullehrer-Verein prüft neue Allianz. In: MLZ vom 18. August 1994.

[10] Protokoll der AMV-Vorstandssitzung vom 16. November 1994.

[11] Vgl. Protokoll der AMV-Vorstandssitzung vom 1. März 2005: Anregung, eine Liste kantonaler Fachvorstände zu erstellen.

[12] Protokoll der AMV-Vorstandssitzung vom 26. März 2008 mit einer Liste der aktiven Arbeitsgruppen.

[13] Vgl. Protokoll der AMV-Vorstandssitzung vom 15. Februar 1995, wo es um die Beziehungen zwischen dem AMV und der Abteilung Mittelschule geht. In dieser Aussprache wird seitens des AMV ein gewisses Unbehagen gegenüber dem Erziehungsdepartement thematisiert, während der Vertreter der Abteilung Mittelschule auf die beschränkten Einflussmöglichkeiten seiner Verwaltungsstelle auf die bildungspolitischen Prozesse hinweist.

[14] Protokoll des AMV-Vorstandes vom 16. Februar 1994, wo hinzugefügt wird, zuweilen fühle sich der AMV von der Rektorenkonferenz «etwas stiefmütterlich behandelt». Ähnlich wird im Protokoll des AMV-Vorstandes vom 5. April 1995 «auf das unklare Verhältnis zwischen AMV-Vorstand und Rektoren hingewiesen».

[15] 1986 wird im AMV-Vorstand geklagt, Anstrengungen, zu einer gemeinsamen Position der Personalverbände zu gelangen, würden «durch die [offensivere?] Politik des VPOD» ständig in Frage gestellt, vgl. dazu Protokoll des AMV-Vorstandes 4/86 vom 14. August 1986.

[16] «Gymnasium Helveticum» 1982, Nummern 2 und 4. Auch in den Protokollen der Rektorenkonferenz jener Jahre scheint das Thema beträchtlichen Raum einzunehmen. Eine Recherche könnte sich durchaus lohnen.